

Gipfel und Gipfelrouten

In den gesamten Lechtaler Alpen gibt es etwa fünf »Modeberge« wie Taneller oder Muttekopf, einen Gipfel mit Seilbahn, die Valluga, und zwei Klettersteige, die weitere fünf Berge erschließen. Einigen Besuch erhalten auch die so genannten Hausberge: Zu jedem Stützpunkt gehört mindestens ein mit einem Steig erschlossener Gipfel wie die Kogelseespitze bei der Hanauer Hütte. Eine echte Spezialität der Lechtaler sind schließlich jene durch Wege erschlossenen Berge, die meist am Ende der Seitenkämme mächtig aufragen und aus dem Tal recht imposant wirken; ein Beispiel ist die Lichtspitze über Häselgehr. Manchmal sind es alte, oft steile Heuer- oder Jagdsteige, die hier für den geschickten Bergwanderer etwas hergerichtet und markiert wurden. Diese Ziele suchen am ehesten die Urlauber aus dem Tal auf; dem eigentlichen Alpinisten sind sie – zu Unrecht – kaum bekannt.

Es sind fast ausschließlich diese »Wege-Berge«, die in den Lechtaler Alpen Besuch erhalten (mancher von ihnen auch schon recht selten). Sie bilden aber nur etwa ein Zehntel der Gesamtzahl der Gipfel; 90 % der Berge zählen also zum Stillen bis absolut Einsamen. Ihre Besteigung erfordert fast immer eine Portion alpiner Erfahrung. Man muss es verstehen, die meist weglosen Zugänge nach Karte und Routenbeschreibung zu finden, zudem setzen Steilgras, Schrofen, oft auch Schnee perfekte Trittsicherheit voraus. Bei nahezu allen größeren Zielen ist zudem der – bis zu 500 m hohe – Gipfelaufbau felsig, erfordert also sicheres Klettern im oft brüchigen Gestein und einen »Blick fürs Gelände«, um den richtigen Durchschlupf in den meist stark zerborstenen und damit sehr unübersichtlichen Flanken zu finden. Bei geschickter Routenwahl, auch im Detail, sind die Normalwege – selbst auf fast alle großen Felsberge – nicht schwerer als II, was man beim Anblick dieser wilden Gestalten oft nicht glauben wird.

Taneller und Loreagruppe

Die kleine Loreagruppe und deren isoliertes Anhängsel, der Taneller, bilden den Nordostflügel der Lechtaler Alpen. Die meisten Gipfel, die nahezu ausschließlich aus brüchigem Hauptdolomit aufgebaut sind, bilden – im Vergleich mit anderen Regionen unseres Gebirges – eher unauffällige Formen. Nur ein kurzes Gratstück um die Kaminlochköp-

fe zeigt auffallend schroffes Gelände. Selbst in diesem noch verhältnismäßig niedrigen Gebiet werden außer den mit Wegen erschlossenen Bergen die anderen Gipfel, wie etwa die formschöne Galtbergspitze, nahezu nie bestiegen, ja, das gesamte Gebiet östlich über dem Loreggal ist heute noch absolut unzugängliches Umland.

Grenzen: Lechtal von Reutte bis Weißenbach – gesamtes Rotlechtal – Schweinsteinjoch – Tegestal – Fernpass – Biberwier – Lermoos – Zwischentoren – Heiterwang – Klausen – Reutte. Höchster Gipfel: Loreakopf (2471 m).

320 Taneller, 2341 m

Erstbesteigung schon vor 1800. Ganz isoliert ragt diese gewaltige, vierseitige Pyramide im äußersten NO der Lechtaler Alpen auf. Die N-Seite bricht mit schroffigen, zerborstenen Wänden aus Hauptdolomit ab, die bis zu 800 m hoch sind, während gegen S rinnenzerfurchte Steilgrashänge das Bild bestimmen. Das besondere Markenzeichen: weites Panorama und faszinierender Tiefblick auf den Plansee (und in das Reuttener Becken). Beliebtes Ziel. Über die beiden so unterschiedlichen Seiten führt je ein Steig. Andere Routen sind bei diesem Gelände kaum empfehlenswert.

Im W ist dem Taneller das ganz unbedeutende **Rintljoch** (2166 m) vorgelagert, das man pfadlos über den verbindenden Grasgrat in 45 Min. erreichen kann. Aus der Scharte zwischen den Gipfeln ist ein – unangehmer – Abstieg ins Tanellerkar möglich (Trittsicherheit wichtig!).

■ 321 Von Berwang über den Südgrat

Guter, zwischenzeitlich etwas steiniger Steig, im oberen Teil schöne Ausblicke, **3 Std.**

Vom letzten Haus in Berwang mit dem Auto noch 300 m Richtung Rinnen, dann rechts ab zu einem großen Parkplatz (1322 m, Jausenstation). Nun zu Fuß zur nahen Kiesgrube und an ihrem rechten Rand hinauf zu den freien Matten. Immer gerade über die schönen Buckelwiesen aufwärts bis zum oberen Rand, wo von rechts ein Steig kommt (etwas längerer Zugang direkt von den Häusern von Berwang). Nach links über den Grieflbach, dann in steilem Wald ein gutes Stück empor, schließlich zwischen Latschen auf den S-Grat. Über die teil-



Der Lech bei Reutte, beherrschend der **Taneller**, links das Achseljoch.

weise ausgeprägte, teilweise breite Schneide zum Gipfel mit großem Kreuz.

■ 322 Von Rinnen über den Südgrat

Guter, zwischenzeitlich etwas steiniger Steig, **gut 3 Std.**

Vom nordöstlichen Ortsrand in Rinnen (1270 m, Parkplatz) 200 m Richtung Berwang zur Abzweigung des Fußwegs. Genau nach N kurz über Wiesen, dann in teilweise steilem Wald, bis man auf ►321 trifft.

■ 323 Riezlersteig

Anspruchsvoller, gesicherter Steig durch die 450 m hohe, gebänderte und geröllreiche NW-Flanke, Schneerinnen bis in den Sommer, interessantes Unternehmen für erfahrene Bergwanderer, **knapp 4 Std.**; ab Heiterwang **4½ Std.**

Vom letzten Haus in Heiterwang mit dem Auto noch etwa 400 m Richtung Reutte, dann links unter der Bahn hindurch zum Parkplatz am Lift (1034 m). Auf dem Pfad kurzzeitig in der Nähe des Liftes empor, dann halbrechts über Lichtungen zu einem Forstweg und auf ihm durchs Tal des Kärlesbachs zur Talverzweigung. Bei einer spitzen Kurve Abzweigung des Steigs. Auf ihm in Wald und zwischen Latschen über eine hohe Stufe ins Tanellerkar. Über die Halde gerade aufwärts zum Wandfuß (1890 m) und nach links in die mächtige Schrofenflanke. Meist schräg links über Geröll und Schrofen (Bänder und Absätze) auf eine Geländerippe, von ihr noch weiter nach links zur N-Rippe und an dieser entlang auf den Gipfel (Sicherungen).

325 Achseljoch, 2020 m

Unauffälliger, aber doch selbstständiger Berg im O-Grat des Tanellers, der tatsächlich wie eine Achsel aussieht. Sehr steile Latschen- und Schrofenhänge nach S und eine zerborstene 450-m-Felsflanke im N. Lifte zur Heiterwanger Hochalm (1605 m, Ghs., ►64 bzw. ►56). Von dort durch Wald, zwischen Latschen und über begrünten Schutt mühsam in 1¼ Std. zum Gipfel. Übergang zum Taneller laut Groth möglich (bis II in brüchigem Fels, Latschen, teilweise steiles Gras und Schrofen, 2 Std.). Die trennende, tief eingeschnittene Scharte (1862 m) lässt sich bei entsprechender Trittsicherheit sowohl von N als auch von S erreichen.

327 Alpkopf (Almkopf), 1802 m

Ein niederer, aber doch mächtiger Kegel, der von Gras und Gebüsch überzogen ist und mit äußerst steilen, im Winter »lawinenspuckenden« Hängen aus Mergeln abfällt. Von der Heiterwanger Hochalm (1605 m, ►64 bzw. ►56) nach SO erst auf breitem Weg, dann steiler auf manchmal etwas schmierigem Steig in 35 Min. zum Gipfel.

330 Grubigstein, 2233 m

Der Grubigstein bildet nur den unbedeutenden östlichen Eckpfeiler der gewaltigen Gartnerwand. Der Name ist lediglich durch Lift und Pisten so bekannt geworden. Grubigstein-Kabinenbahn und Sessellift bis in 2028 m Höhe; Grubigsteinhaus 5 Min. entfernt. Dort Beginn des Gipfelsteigs. Teilweise steil und steinig zwischen den riesigen Lawinerverbauungen in 35 Min. zum wenig ausgeprägten Gipfel mit herrlichem Blick auf die großen Felsberge von Wetterstein und Miemingern. Von der Wolfratshäuser Hütte führt ein Steig (►125) über eine sehr steile Stufe direkt empor zum Grubigsteinhaus (¾ Std.).

332 Gartnerwand, 2377 m

Eine gewaltige, 3 km breite Schneide aus Hauptdolomit mit den typischen, von Schrofen und Rinnen unterbrochenen Steilgrashängen nach S und einer brüchigen, gebänderten, bis 500 m hohen Felswand im N. Anstieg vom Sommerbergjöchl über den mit vielen Felszacken besetzten N-Grat möglich (II, brüchig, schwierige Orientierung). Sehr schöner Blick auf Wetterstein, Mieminger Berge und in die Lechtaler.

■ 333 Vom Grubigstein

Steiles, schrofendurchsetztes Gelände, bescheidener, 1998 verbesserter Pfad (Sicherungen), Trittsicherheit unerlässlich, sehr aussichtsreiche Tour, ca. 1½ Std.

Von der Bergstation der Grubigstein-Bahnen in 2028 m Höhe (oder von der Wolfratshäuser Hütte) wie bei ►330 beschrieben in 35 Min. auf den Grubigstein. Nun in anspruchsvollem Steilgelände den Steigspuren und Markierungen folgend auf dem Grat, häufig auch in der S-Flanke weit nach W und schließlich über geröllreiche Schrofen auf den Hauptgipfel.

■ 334 Über das Bichlbächler Jöchl

Etwas erdige Bergwege zum Jöchl, dann nur Pfadspuren bis auf den W-Gipfel, von dort zum Hauptgipfel teilweise Schrofen, I, Trittsicherheit wichtig (die Route soll ebenfalls hergerichtet und gesichert werden). Zum W-Gipfel **knapp 3½ Std.**, Übergang zum Hauptgipfel **25 Min.**

Von Bichlbach mit Pkw 1,5 km Richtung Berwang, dann nach S ins Stockachtal und nochmals 1,5 km zum kleinen Parkplatz (1240 m) an der Talverzweigung knapp unterhalb von Bichlbächle. Nun zu Fuß erst auf einem kleinen Fahrweg, dann auf einem Steig nach S in den auffallend runden Talkessel von Regall. Von dort über die hohen, teilweise mit Buschwerk bewachsenen Hänge hinauf ins Bichlbächler Jöchl (1943 m).

Hier nun nach O über einen anfangs breiten Grasrücken, dann einen teilweise schrofigen Grat kräftig aufwärts zum W-Eck der Gartnerwand und noch etwa 800 m zum W-Gipfel (2353 m). Der nun viel schärfere Grat hinüber zum Hauptgipfel wird teilweise südlich in schrofigem Gelände umgangen.

337 Pleisspitze (Bleispitze), 2225 m

Das Urbild eines Steilgras- und Lawinenbergs mit riesigen, glatten Hängen in Grün und herrlicher Flora im Frühsommer. Reizvolle Tour bei trockenen Verhältnissen, auch als Übergang von der Grubigsteinbahn nach Bichlbächle geeignet. Die Pleisspitze ist auch ein reizvoller Skitourenberg.

Eine weitere Möglichkeit für Trittsichere: von Bichlbächle über sehr steiles Gras nach N auf den lang gezogenen NW-Kamm und auf ihm stets im Gras (teilweise ebenfalls steil) in 3 Std. zum Gipfel.

■ 338 Von Obergarten über das Sommerbergjöchl

Breite Wege, dann kleine Steige auf einen Blumenberg, bei Nässe schmierig, 3½ Std.

Von Lermoos mit dem Auto etwa 2 km Richtung Reutte, dann links abzweigen (Parkmöglichkeiten, 1040 m). Nun zu Fuß auf der Straße ins nahe Obergarten (1100 m). Sich links haltend ins Gartnertal und stets in dem scharfen Einschnitt zu den Gartneralmen (1409 m). Auf kleinem Steig rechts des Baches durch das auffallend begrünte Tal – oberhalb sehr eindrucksvoll die gebänderten N-Abstürze der Gartnerwand – und steiler bergauf ins Sommerbergjöchl (2001 m). Über den Grasrücken, teilweise kräftig steigend, nach N auf den Gipfel.